

Verbundkatalog Kalliope

Paasche, Otto

Karlsruhe, 1952-10-05

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Otto Paasche

Karlsruhe, den 5.10.52
Postfach 75

Liebe gnädige Frau!

Viel Arbeit, eine Dienstreise und schlechtes Befinden in letzter Zeit lassen mich erst heute zur Beantwortung Ihres Briefes kommen, ich hätte Ihnen gern eher geschrieben. Vor allem schicke ich Ihnen heute alle Zeitungsausschnitte zurück, ich habe nur einige wenige, die doppelt vorhanden waren, hierbehalten, soweit sie von Belag waren. Lassen Sie sich von diesen zum grössten Teile stichwortartig kurzen, ~~unvollständigen~~ und meist wenig fundierten Zeitungsnutzen keinen Kummer bereiten. Das wirklich Grosse findet bei den Organisationen der Zivilisation - Presse und Rundfunk voran - selten Widerhall. Es kann jeder nur empfangen und verstehen, was er in sich trägt. In diesem Sinne kann man diese Leute nicht einmal anklagen, sie haben eben keine Ohren, um zu hören und keine Augen, um zu schauen. Das Traurige und Schlimme ist nur, dass sie d o r t sitzen, wo diejenigen sitzen müssten, die hören und sehen. Ich weiss vielzulang, dass w i r heute im "Ghetto" sind, deshalb grämt mich jene Erfahrung nicht mehr. Auch sie ist Erfahrung unseres tragischen Loses in der Welt. Wer Gott schaut, überwindet auch dies.

In dem grossen Umschlag liegt ein zweiter mit Ausschnitten, die ich im Hinblick auf Ihren Buchversand ausgewählt habe. Soweit die ~~Autoren~~ nicht zu ersehen sind, kann man der Zeitung schreiben und Sie bitten, den Verfasser des X.Y. gezeichneten Aufsatzes um eine Besprechung zu bitten.

Ihre beigelegten Briefe habe ich mit besonderem Interesse gelesen, ich stimme Ihnen entschieden zu. Es ist gut, dass Sie von Anfang an in diesen Dingen Klarheit schaffen. Entweder ist jetzt zum Erreichen, dass die Deva ihre Haltung ändert oder niemals. Es ist ja im Grunde ein Trauerspiel. Vor allem auch die Sache mit der Hauszeitschrift.

Dass Sie die "Maja" im Augenblick ruhen lassen, ist gut. Der Fall wird sich vermutlich nun ziemlich zwangsläufig entwickeln.

Es ist alles noch so in der Schwebe, dass es vielleicht gut ist, wenn ich meinen Besuch noch aufschiebe. Haben Sie vor, länger auf Reisen zu gehen ?

Meine Frau lässt Sie herzlichst grüssen, Ihr Befinden wechselt sehr. Heute geht es ihr wieder ganz gut. manchmal muss sie aber umkehren und sich legen, kaum dass wir hundert Meter aus dem Hause sind. In einer Woche ist nun der Berliner Arzt, auf dessen Urteil wir noch Wert legten, in Stuttgart. Wann dann operiert wird, hängt vom Befinden ab. Yvonne hätte die Operation gern bis Anfang Januar aufgeschoben, der Advent daheim ist immer so schön. Wegen des Mantel machen Sie sich bitte weder Gedanken noch Mühen, schicken Sie ihn bitte, wie er ist. Er wird Freude bereiten und gewiss eine Lücke ausfüllen.

Es wird ein recht bescheidener Brief heute, verzeihen Sie das. Aber es überkommt mich seit einer Reihe von Tagen immer wieder eine beängstigende Müdigkeit, auch nach Nächten, in denen ich ausschlafen konnte. Ich habe auch leichte Beschwerden, die mich beunruhigen, da Sie Herz- bzw. Kreislaufbeschwerden ähneln. Diese Woche will ich mich von einem guten Arzt total untersuchen lassen, um zu wissen, woran ich bin, denn dieses Befinden beunruhigt mich; so dürfte es mir n a c h dem Urlaub keinesfalls gehen. Ich habe zwar viel Arbeit, aber keine Hast dabei - woher kommen diesen Beschwerden also ?

Zu der Pariser Fahrt kommt es nicht vor Ende Oktober bzw. Anfang November. Ich werde dann noch eine Vollmacht von Ihnen erbitten, um etwas wegen des "Maja"-Filmmanuscriptes unternehmen zu können. Dass ich Ihre Wünsche hinsichtlich der bezeichneten Anliegen gegenüber Ihrem Bruder beherzigen werde, bedarf keiner besonderen Bestätigung, ich verstehe Ihren Wunsch.

Wie weit sind die Arbeit^{en} an der Grabstätte gediehen ? Meine Gedanken und Vorstellungen gehen so oft nach Ambach, und das Herz ist voller Trauer. Nächste Woche habe ich grössere dienstliche Arbeiten, die auch meine Freizeit beanspruchen, abgeschlossen, dann fange ich an, den ganzen "Mario" im Hinblick auf die Gedenkrede nochmals zu lesen.

Seien Sie von Herzen gegrüsst für heut. Ich wäre ruhiger, wenn ich wüsste, Sie schliefen einigermaßen und vergässen Ihre Gesundheit nicht zu sehr. Der Weg ist noch weit und die Aufgabe gross, hier in dieser "Wüste".

Immer Ihr

W. Bonsels